

Betriebskollektivvertrag



Teil behoben werden. Aus der Kritik der Arbeiter werden die Betriebsgewerkschaftsleitung, aber auch die Leitung unserer Betriebsparteiorganisation lernen und Schlußfolgerungen für eine Verstärkung der gesamten Gewerkschaftsarbeit im Betrieb ziehen müssen. Die erste Aufgabe muß in der Gewinnung der verhältnismäßig großen Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen, die nicht dem FDGB angehören, liegen. Hier wird nur eine unermüdliche und geduldige Aufklärungsarbeit zum Ziele führen.

Die Einleitung des Betriebskollektivvertrages spricht ausdrücklich von der Notwendigkeit des Kampfes um den Frieden. Dazu gehört die Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik, die wir durch eine Erhöhung unserer Produktion, das heißt vor allem durch eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität, erreichen können. Von den im Vertrag angeführten Selbstverpflichtungen hat jedoch nur eine einzige die Erhöhung der Arbeitsproduktivität zum Inhalt. Hier hätten unsere Betriebsparteiorganisation und unsere Genossen in der BGL stärker mit den Arbeitern über diesen Punkt diskutieren müssen und ihnen die Bedeutung der ständigen Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch Anwendung besserer Arbeitsmethoden zeigen müssen. Es ist notwendig, daß sich die Betriebsparteileitung und unsere Genossen in der BGL ernsthaft mit dieser Frage beschäftigen. Die BGL übernehmen außerdem die Verpflichtung, Aktionen für die Einführung persönlicher Selbstverpflichtungen zu organisieren und die Durchführung dieser Verpflichtungen auch zu kontrollieren. Dieser Punkt ist für die Durchführung des Betriebskollektivvertrages von außerordentlicher Bedeutung. Wenn unsere Genossen der Betriebsparteileitung und der Parteiorganisation die Gewerkschaftskollektiven bei ihrer Aufklärungsarbeit richtig unterstützen, so wird der Erfolg nicht ausbleiben und sich in einer vorfristigen Erfüllung des Betriebsplans zeigen.



Genosse Thiel II ist Rundschleifer. In der richtigen Erkenntnis, daß die Frauen viel stärker für qualifizierte und verantwortlichere Stellungen entwickelt werden müssen, verpflichtete er sich, die Kollegin Stükli in kurzer Zeit zu einer guten Mdtagleiferin auszubilden.



Auch der Arbeiter Stojm aus der Drehwerkstatt verpflichtet ab, den Jungdreher Gerhard Bregensch, der mit seiner Arbeit nur schlecht vorankommt, bis zum 31. Oktober 1951 zu einem so qualifizierten Dreher zu entwickeln, daß er 195 Prozent seiner Norm erfüllen kann.



Susanne Wolf arbeitet im Vorzimmer der Kulturdirektion. Sie übernahm die Verpflichtung, die Verantwortung zu tragen für die Pflege und Instandhaltung der Schreibmaschinen in ihrem Büro. Wenn auch ihr Beitrag nicht unmittelbar mit der Produktion zusammenhängt, so trägt sie doch dazu bei, die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen und die Selbstkosten zu senken.